

AUGUST 2025
NR. 2



LA PARUSCHLA

INFORMATIONSBULLETIN VOGELSCHUTZ ENGADIN



Wiedehopf
Exkursionsberichte
Ausbreitung Alpenkrähe

INHALT

Beobachtungen	3
Rückblick Exkursionen	4
Vogelzählung	7
Vogelportrait	8
Quiz	10
Gedenken Marco Jehli	11
Forschung Alpenkrähe	12
Tipp	13
Vorschau Veranstaltungen	14
Aus dem Vorstand	14
Mutationen	14

IMPRESSUM



VOGELSCHUTZ
ENGADIN

Jürg Wirth, Suzöl 28, 7543 Lavin
www.vogelschutz-engadin.ch

La Parüscla

Jahrgang 27
erscheint zweimal jährlich

Redaktion

Annina Buchli, Nadja Bernhard,
Julia Paterno, Imelda Schmid, Jürg Wirth

Redaktionsschluss

Nr. 1 / 2026: 3. Februar 2026
Nr. 2 / 2026: 3. August 2026

Gestaltung: typologo.ch,
Andrea Rossi Millhäusler

Druck: Art Druck Engadin, Samedan

Titelbild: Wiedehopf
(Christoph Meier-Zwicky)



Gutes Jahr

Anfangs sah es ja so aus, als würde es einen extrem heissen und trockenen Sommer geben. Mittlerweile wissen wir, dass es nur so

ausgesehen hat.



Nichtsdestotrotz konnten wir die ersten warmen, respektive heissen Tage in vollen Zügen geniessen, unter anderem an der tollen Exkursion nach Stein am

Rhein und ins Klettgau. Zuvor waren einige von uns noch mit dem NVV Höngg in Lavin unterwegs, die Temperaturen sehr angenehm und die Sichtungen super: Zippammer, Goldammer, Braun- und Schwarzkehlchen oder Berglaubsänger, um nur einige der gesichteten Highlights zu nennen. Toll war die ganze Exkursion und auch der Austausch mit den «Hönggern». Dazwischen stand und steht die obligate Sommerpause an bevor es dann im September in La Sauge weitergeht und mit dem letzten Höhepunkt dieses Jahr im November endet: einer Live-Vogelpräparation.

Wir vom Redaktionsteam sind in der Zeit nicht untätig geblieben, haben uns hinter den Computer geklemmt und die aktuelle Ausgabe der Parüscla in die Tasten gehämmert. Nun hoffen wir alle, dass unsere Zeilen euch gefallen und ihr dank Parüscla, Sommer, Exkursionen und überhaupt ebenfalls findet, dass das bis jetzt ein gutes Jahr war.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht das
ganze Redaktionsteam
Jürg Wirth

Ornithologische Highlights im Engadin und den Südtälern

Im Frühling ist das Leben wieder zurückgekehrt, auch bei der Vogelpopulation im Engadin, dies zeigen die nachfolgenden Beobachtungen eindrücklich.



Rotmilan

Hanni Mathis hat am 16. April einen Rotmilan in Samedan nahe der Via Nouva 27 beobachtet.

(Foto: Christoph Meier-Zwicky)



Habicht, Kernbeisser & Grauspecht

Anfangs Jahr konnte Brigitta Ruoss einige schöne Beobachtungen vermelden, nämlich Am 6. Februar 2025 einen Habicht am Innstau bei Pradella, drei Kernbeisser am 22. Februar im Brentschpark in Scuol, und ebenfalls im Brentschpark am 25. Februar noch einen Grauspecht. (Foto: Christoph Meier-Zwicky)



Braunkehlchen & Trauerschnäpper

Ein Braunkehlchen-Männchen hat Monika Vetsch in Chastè Sils am 9. Mai erblickt und am selben Tag auch noch ein Trauerschnäpper-Weibchen.

(Foto: Christoph Meier-Zwicky)



Wiedehopf, Feldlerche & Wendehals

Den Wiedehopf hat Annina Bisaz am 16. April bei der Naturfreundehütte Cristolais bei Samedan gesehen, und danach dort auch immer wieder seine Rufe gehört. Ebenfalls am 16. April sah sie bei den Basswiesen bei Celerina noch eine Feldlerche, welche sie danach ebenfalls immer wieder gesehen und gehört hat. Am 17. April trumpfte sie noch mit einem Wendehals auf, zwar habe sie ihn nicht gesehen, aber deutlich gehört. Einen Wiedehopf hat auch Martin Ziegler gesehen, und zwar am 17. April in Sils Baselgia.

(Foto: Christoph Meier-Zwicky)



Tafelente

Barbara Gut beobachtete am 18. Mai eine Tafelente in Silvaplana am Lej Suot in der Nähe des Bootshauses.

(Foto: Christoph Meier-Zwicky)

Vielen Dank für all diese schönen Beobachtungen! Wer auch eine melden möchte, kann dies auf unserer Website www.vogelschutz-engadin.ch unter «Beobachtungen» tun.



Fotos: Jürg Cambensy

Exkursion nach Schaffhausen, Stein am Rhein und Klettgau

Jürg Wirth

Am 31. Mai machten sich ein gutes Dutzend Vogelfreundinnen und -freunde unseres Vereins auf den Weg zur Exkursion ins Schaffhausische. Respektive wir mussten nur sitzen, den Weg übernahm Andrea Robbi mit seinem Kleinbus. Unser erstes Ziel war die Insel Werd kurz vor Stein am Rhein. Auf dem Weg dorthin gab es viel zu sehen, unter anderem auch einen Bauern, dessen Siloballe unglücklicherweise den Hang hinunterrollte und dabei den ganzen Inhalt wieder verteilte.

Heisser Frühsommer

In Eschenz, auf dem Parkplatz vor dem Steg zur Insel Werd nahmen uns dann Jürg und Esther Cambensy samt Sohn Adrian und Mirjam in Empfang. Bei prächtigstem Wetter und sehr hohen Temperaturen – kann man sich nach diesem Juli gar nicht mehr vorstellen – begaben wir uns auf den Steg und konnten schon die ersten Vögel in der Luft und im Wasser beobachten; unter anderem Höcker-
schwan, Blässhuhn, Haubentaucher, Kormoran, Graureiher oder Mittel-

meermöwe. Den Teichrohrsänger sahen wir zwar nicht, hörten ihn aber deutlich. Auf der Insel Werd dann gabs Picknick und eine kurze, unterhaltsame und äusserst informative Geschichts-
lektion zur Insel samt Wallfahrtskapelle St. Othmar und einer kleinen Vorschau zu Stein am Rhein.

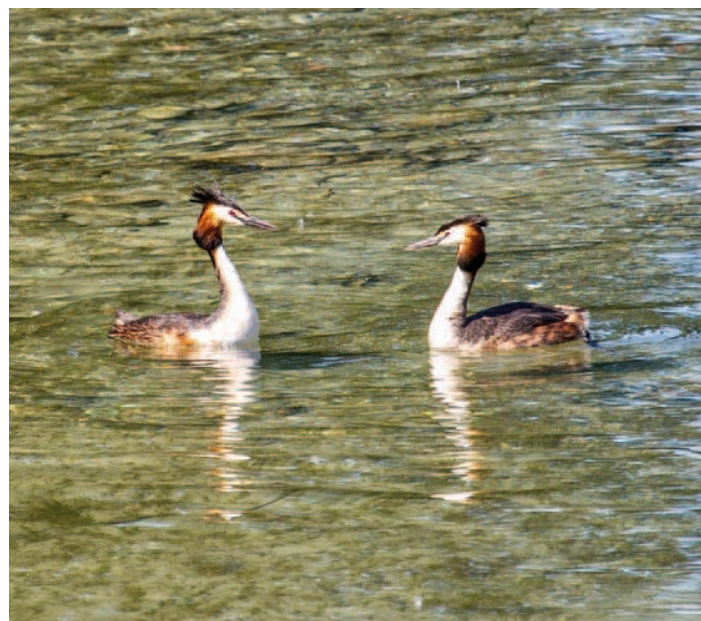
In Stein am Rhein selbst standen dann weniger die Vögel im Vordergrund, als die Suche nach kühlen Orten, zum Beispiel eine Gelateria. Auch hier beeindruckte Jürg durch seine profunden Geschichtskenntnisse zum Ort.

Danach gings weiter nach Ramsen, wo wir im Dorf den Störchen im Nest beim Füttern zuschauten. Angesichts der immer noch hohen Temperaturen beschränkten wir uns ausserhalb Ramsen auf eine kurze Exkursion im Wald rund um die rund 650 Jahre alte Schüppel-Eiche. Speziell dabei war, dass

die Bäume voller Graureiherneester waren. Die gleichnamige Ebene durchquerten wir dann im Bus, ansonsten hätten wir Grau- und Goldammer, Grauschnäpper oder auch Neuntöter sehen können.

Wasserbüffel im Element

Weil die Zufahrt zu unserem nächsten Beobachtungsgebiet, der Biber-
mühle nur Zubringern offen steht, fuhren wir auf Empfehlung von Jürg erst zum Bolderhof, wo wir uns eine kleine Auszeit genehmigten und dabei



eine wahrhaft eindrückliche Entdeckung machen konnten. Neben einer futtertragenden Schafstelze waren dies für einmal keine Vögel, sondern Wasserbüffel. Über 100 Stück leben auf diesem Pionierhof, ein grosser Teil

Rhein, wo wir das Glück hatten, eine Gänsesägerfamilie zu beobachten. Doch wir sahen nicht nur Gänsesäger, sondern auch Freizeitler auf ihren Booten, welche die Vögel sichtlich störten. Irgendwann trieben die Böttler

Die Nacht verbrachten wir in Schaffhausen im schönen und stilvoll eingerichteten Vienna-House, das Frühstücks-Buffer war dann nicht nur bei uns beliebt.

Eindrückliches Klettgau

Gestärkt und ausgeruht gingen dann ins Klettgau, der Landschaft des Jahres 2023. Ausgangspunkt der Exkursion war die Badi Neunkirch. Und diese Landschaft mitsamt ihren Bewohnern rechtfertigte den Preis eindrücklich. Unser besuchtes Gebiet beschränkte sich auf lediglich zwei bis drei Quadratkilometer mit etwas Wald und viel offener Fläche, strukturiert durch Büsche und Hecken. Wir sahen unter anderem Graureiher, Dohlen, Feldlerchen, Neuntöter, Goldammer und sogar ein Schwarzkehlchen. Untermalt wurden die Sichtungungen durch die Ausführungen von Adrian und seiner Partnerin Mirjam welche daselbst ihr Jagdrevier betreiben. So erfuhren wir beispielsweise, dass sie die «Schuld» an Wildschweinangriffen zu tragen haben und die Bauern finanziell entschädigen müssen, falls sie die Schweine nicht vorher schießen. Im Anschluss an die gut dreistündige, extrem spannende und kurzweilige Exkursion erfuhren wir dann auch noch, dass die beiden nicht nur gute Jäger, sondern auch gute Griller sind und erfreuten uns an den Würsten samt Tranksamen und Kuchen. Vollkommen glücklich, gesättigt und voller neuer Eindrücke stiegen wir danach wieder in den Bus und liessen uns von Andrea Robbi sicher nach Hause chauffieren. In Gedanken den abwechslungsreichen zwei Tagen, den vielen Vögeln und der ausgezeichneten Organisation von Jürg und den Seinen nachhängend.

davon machte es sich dabei just in einem Schlammloch gemütlich. Der Senior-Betriebsleiter erklärte uns dann noch seine Ideen mit dem Agroforst bevor wir uns wieder den Vögeln zuwandten – bei der Bibermühle. Ein äusserst idyllisches Stückchen Land am

dann wieder weiter und die Störung war behoben. Auch wir liessen uns weitertreiben zum Nachtessen in der Besen-Beiz von Sättelis. Spargeln in ihren Variationen waren das Thema und zum Dessert Erdbeeren, alles vom eigenen Betrieb.





Eduard Ramp: Neuntöter

Exkursion mit dem NVV Höngg in Lavin

Flurina Gradin

Es war kein allzu früher Start, als unsere Gruppe sich am 24. Mai um Punkt 10 Uhr am Bahnhof Lavin zusammenfand. Ebenso war es im Vorfeld wettertechnisch etwas unsicher, welche Bedingungen uns im Unterengadin erwarten würden. Doch die rund 20 Teilnehmenden wurden nicht nur von Jürg Wirth und Ursina Irniger vom Verein Vogelschutz Engadin, sondern auch von der Sonne herzlich begrüsst, und konnten alsbald gut gelaunt in Richtung Guarda aufbrechen.

Bereits beim Dorfausgang Lavin wurden Spektive und Ferngläser das erste Mal in alle Richtungen gewunden, denn über uns flog ein Bartgeier und linkerhand wurde ein Neuntöter gesichtet – manch einer hätte sich in diesem Moment vier Augen gewünscht.

Entlang von Fromentalwiesen, Trockenrasen und einigen kürzeren buschigeren oder sogar bewaldeten Passagen bewegten wir uns stetig in Richtung Osten und konnten hangauf- und hangabwärts reichhaltige Beobachtungen vermerken. Immer wieder kreuzten Wacholderdrosseln unseren Pfad – nebst der Mönchsgrasmücke zwischerten auch Girlitz, Gartengrasmücke und eine Goldammer munter aus den Hecken. Während Mehlschwalben Turmfalke und Kolkrabe im Flug gesichtet wurden, konnten weit oben im

Steilhang Steingeissen beobachtet werden, und unter uns in Richtung Talboden eine Kolonie von Felsenschwalben, die sich in einem Felsen direkt an der Kantonsstrasse niedergelassen haben.

Zu den Highlights der Exkursion gehören sicherlich auch eine Zippammer, die sich bei uns in aller Ruhe präsentierte, die munteren Alpenmeisen sowie Männchen und Weibchen vom Schwarzkehlchen und weitere Neuntöter im Brutgebiet, die alle ausführlich beobachtet werden konnten.

Nach einer aussichtsreichen Mittagsrast folgten während des Abstiegs nach Lavin unter anderem Begegnungen mit Erlenzeisig, Baumpieper, Berglaubsänger und einem Gimpel. Wieder zurück im Dorf wurde die Exkursion wahlweise mit dem Rundgang durchs Dorf entlang des Laviner Schwalbenwegs abgerundet, oder mit einer Einkaufstour in Jürg Wirths eigener Käserei. Bei Kaffee und selbstgemachten Leckereien der Dorfbäckerei auf der spektakulären kleinen Aussichtsterasse hoch über dem Inn konnten wir schliesslich die Erlebnisse gemütlich ausklingen lassen. Lavin, schön wars! Wir werden wieder kommen.

Frühlingsvogelzählung am Malojapass

Cilgia Scherer

Am 27. April 2025 stand eine Frühlingsvogelzählung am Malojapass auf dem Programm unseres Vereins. Ein Mitglied des Vereins hatte die Idee eingebracht und so trafen sich 12 warm angezogene Interessierte um 08.20 Uhr auf dem Postplatz.

Das Wetter lud nicht unbedingt ein um wie üblich Posten zu stehen. Unter kundiger Leitung von Renato Roganti, Wildhüter im Bergell, machten wir einen schönen Vogelspaziergang zum Turm Belvedere, vorbei an Gletschermühlen, zum Teil mit Wasser gefüllt oder noch unter Schnee versteckt. Von dort oben sieht man unter den Bögen hindurch ins schöne und wilde Val Maroz. Stehend wie auf einer Kanzel konnten wir 7 Ringeltauben im Anflug sehen.

Grrr: Passhöhe erreicht! Das waren

fast die einzigen echten Zugvögel an diesem Tag. Nebst unseren Standvögeln sehen oder hören wir aber Zilpzalp, Singdrossel, Zaunkönig, Heckenbraunelle und Mönchsgrasmücke.

Durch den Arvenwald wandern wir weiter nach Pila. In diesem Teilstück ist es feucht, es riecht wunderbar nach Erde, Torf, Nadeln und erwachendem Waldboden. Der Pfad ist teilweise noch kniehoch schneebedeckt, auf den Holzstegen ist es rutschig, nicht zur Freude aller Teilnehmenden. Die Sonne lässt auf sich warten und doch versucht sich eine schöne helle Kreuzotter zwischen Beerenstauden aufzuwärmen. Auf der kleinen Ebene in Pila sichten wir Steinschmätzer. Die Felsen dahinter sind ein schöner Ort für den Mauerläufer, heute ist er aber leider nicht da. Fast am Ende des Dorfes

machen wir kurz Halt und spähen und horchen da, das war doch der Pirol, meldet sich jemand; und andere nicken.

Zum Ufer des Silsersees zur Malojabucht ist es nicht weit. Eine Brandgans, Zwergtaucher, Reiher- und Stockente erwarten uns. Und die Haubentaucher, fangen sie schon an zu balzen? Maloja gehört geografisch zum Engadin aber politisch zum Bergell. Den Spatzen ist das egal, laut Renato Roganti ist der Italiensperling inzwischen auch in Maloja und er kreuzt sich sogar mit dem Hausspatz.

Gegen Mittag beenden wir unseren schönen Rundgang: Bergdohlen, Steinadler und Bartgeier haben uns von weit oben zugeschaut. Danke allen für das Mitmachen und euer Interesse.



Juerg Wirth:
Exkursion NVV Hõgg Lavin



Foto: Christoph Meier-Zwicky

Wiedehopf – auffällig und heimlich

Annina Buchli

Im Rätsel der letzten Parüschla haben wir den Wiedehopf gesucht. Bis Sie diese Ausgabe vor sich haben, sind die Brutvögel bereits wieder Richtung Süden unterwegs, manche ziehen bis südlich der Sahara. Ein einzelner Nachzügler wurde letztes Jahr aber noch am 23. November in Bever gemeldet.

Wenn im Frühjahr die ersten dieser auffällig gefärbten Vögel in ihrem Brutrevier auftauchen, sind sie unüberhörbar. Ausdauernd und fast etwas penetrant rufen sie, was ihnen zu ihrem wissenschaftlichen und auch italienischen Namen geführt hat: Up-up-a! In Puter heisst er Chöd da meg – im Mai ist er am ehesten im Oberengadin zu sehen und eben unüberhörbar.

Und dann wird es plötzlich still. Wer wissen will, ob die nun heimlichen und erstaunlich gut getarnten Wiedehopfe noch hier sind, braucht Geduld und Spürsinn. Die Fähigkeit, als auffällig gezeichnetes Tier mit der Umgebung zu verschmelzen, hat einen Namen: Somatolyse. Fehlt die Zeit, um vor einem Greifvogel zu fliehen, kann der Wiedehopf sich mit ausgebreiteten Flügeln still auf den Boden legen – und wird damit fast unsichtbar.

Alle Kinder müssen viel lernen. Ein junger Wiedehopf hat da eine spezielle Herausforderung: er lernt Kotspritzen – zielgerichtet. Wird er in seiner

Bruthöhle von einem Feind bedroht, streckt er die Beine, hebt den Schwanz und stösst flüssige Enddarmlösung aus. Gleichzeitig wird aus der Bürzeldrüse ein kleiner Tropfen übelriechendes Sekret beigemischt. Bestimmt wirkungsvoll. Beim Älterwerden nimmt die Zielsicherheit zu. Das Weibchen kann dieses Kunststück während der Nestlingszeit auch.

Die Mutter ist allein dafür zuständig, die 5–8 Eier ca. 17 Tage lang zu bebrüten. Dabei wird sie vom Männchen gefüttert – am liebsten mit richtig fetten Insekten und Larven.

In den 1950er Jahren waren Wiedehopfe in allen tieferen Lagen der Schweiz verbreitet. In den 1970ern aber kam es bereits nur noch im Wallis und einzelnen warmen Bündner Tälern zu Bruten, denn mit der Intensivierung der Landwirtschaft ging im Mittelland der Lebensraum verloren. Ausser geeigneten Bruthöhlen in alten Bäumen braucht der Wiedehopf in seinem Brutgebiet Engerlinge, Maulwurfsgrillen oder andere relativ grosse Wirbellose als Nahrung.

A propos «warme Bündner Täler»: Thomas Wehrli fand vor einigen Jahren die höchstgelegene Brut auf Clavadatsch ob Celerina auf über 2050 müM mit drei Jungvögeln.

die Fähigkeit, als auffällig gezeichnetes Tier mit der Umgebung zu verschmelzen ...

Arbeitsgruppe Wiedehopf GR

Annina Buchli

Seit der Gründung 2001 leitet Erich Mühlethaler das Wiedehopf-Projekt GR innerhalb der OAG (Ornithologische Arbeitsgruppe Graubünden). Mehr als 50 Personen sind oder waren aktiv dabei. Mitarbeitende des Amtes für Jagd und Fischerei, die Vogelwarte und Birdlife Schweiz unterstützen das Projekt.

Im Ornithologischen Beobachter / Band 116 / Heft 4 / Dezember 2019 erschien ein ausführlicher Artikel zu der Verbreitung und Bestandesentwicklung 2001 – 2016. Er liefert viel mehr Informationen als «nur» Statistiken und ist über den Link am Ende des Textes zu finden.

Am Anfang stand die Frage, ob der Wiedehopf in Graubünden überhaupt noch brütet – so selten waren die Meldungen. Also wurden alle sicheren Beobachtungen von durchziehenden Wiedehopfen gesammelt und vor allem jene von sicheren oder möglichen Bruten. Diese bildeten die Grundlage für die Planung von Fördermassnahmen. Bis 2009 wurden 130 Nistkästen installiert. Mit dem blossen Anbringen der grossen Kisten ist es aber nicht getan: Damit nicht andere Höhlenbrüter sie den Wiedehopfen streitig machen, bekommen diese in der Nähe Kleinhöhlen angeboten. Möglichen Prädatoren wird der Zustieg mit Blech oder Plexiglasschei-

Das Monitoring zeigt eine erfreuliche Zunahme der Brutbeobachtungen bis 2011

ben verunmöglicht, wo dies nötig ist. Das Monitoring zeigt eine erfreuliche Zunahme der Brutbeobachtungen bis 2011 (vermutlich auch der aktiven Beobachter:innen), danach ging die Anzahl eher wieder zurück. Jährliche Schwankungen sind gross, auch weil das Futterangebot vom Wetter abhängt. In Nistkästen wurden 2006 – 2016 208 Flügglinge gross. Bei Bruten in natürlichen Bruthöhlen ist die Erfassung deutlich unwahrscheinlicher. Allerdings wurde festgestellt, dass Wiedehopfe in Graubünden wohl relativ viele natürliche Brutplätze finden. 2024 wurden 32 sichere Bruten nachgewiesen. Die Wetterbedingungen waren Mai bis Mitte Juli nass und damit schwierig. Nur 17% der beobachteten Jungvögel stammte in dieser Saison aus Nisthilfen. Die Erhaltung der noch vorhandenen naturnahen Lebensräume ist wesentlich.

Die Arbeitsgruppe bittet um Meldungen insbesondere auch von beringten Vögeln. (Auf ornitho.ch oder direkt an Erich Mühlethaler, Via Crusch 7, 7403 Rhäzüns, Tel. 081 921 30 00 oder E-Mail muschnas@bluewin.ch)

Aktuelle Berichte finden sich jährlich neu hier: <https://naturmuseum.gr.ch/de/OAG/arbeitsgruppen/Seiten/Arbeitsgruppe-Wiedehopf.aspx>



Welcher Vogel ist gesucht?

Julia Paterno



Hier hat mich eine automatische Kamera im Schweizerischen Nationalpark beim Vorbeiflug erfasst ...
Wer bin ich??



Foto: Hans Lozza

Marco Jehli - zum Gedenken

Cilgia Scherer

Am 16 März 2025 ist unser langjähriges Mitglied Marco Jehli aus Celerina verstorben. Er war von 2003 bis 2007 im Vorstand tätig und wurde später zum Ehrenmitglied ernannt. Der Verein Vogelschutz Engadin besteht seit 1988. Vorläufer dieses Vereins war die Arbeitsgruppe für Vogelschutz, die am 7. Februar 1984 ins Leben gerufen worden war.

Marco Jehli wurde am 28. Mai 1934 geboren und ist in St. Moritz aufgewachsen. Dort und am Lyceum in Zuoz hat er die Schulen besucht, später war er als Kaufmann tätig. Schon als Kind war er mit seinem Vater oft in den Bergen unterwegs und auch später verbrachte er einen Grossteil seiner Freizeit in der Natur. In Celerina und in Bever war er zum Beispiel beim Instandstellen von Trockenmauern beteiligt.

Die Vögel lagen ihm aber besonders am Herzen. So übernahm er im 2003 mit weiteren Interessierten aus Celerina die Betreuung unzähliger Nistkasten (insgesamt gegen 300) im Stazerwald, auf dem San Gian Hügel und in Cristolais. Die vielen Nistkasten für Tannenmeisen waren ein Projekt der Vogelwarte Sempach. Die Tannenmeisen sollten vor allem auf natürliche Weise dem Lärchenwickler entgegenwirken. In Celerina hat Marco im Jahr 2015 zudem die Gruppe Vogelfreunde von Celerina gegründet, welche inzwischen elf Mitglieder zählt. Diese Freunde betreuen weiterhin die Nistkästen und füttern im Winter die Vögel im Stazerwald, ganz im Sinne von Marco.

Grazcha Marco per tieu ingaschamaint a favur dals utschels.



Foto: Christoph Meier-Zwicky

Ausbreitung der Alpenkrähe

Julia Paterno

Der vom Menschen verursachte Rückgang der biologischen Vielfalt weltweit und insbesondere der Rückgang bzw. das Verschwinden symbolträchtiger Arten, führt häufig zu Forderungen nach Wiederansiedlungs-Programmen mit dem Ziel, ausgestorbene Populationen wieder anzusiedeln. Gemäß IUCN-Leitlinien müssen jedoch die Gründe für das Fehlen einer Art entschlüsselt und beseitigt werden bevor Wiederansiedlungs-Massnahmen ergriffen werden können.

Besteht keine direkte Verfolgung durch den Menschen, so wird häufig die Verschlechterung des Lebensraums als wahrscheinlichster Grund für das Fehlen einer Art in scheinbar geeigneten Gebieten angenommen. Um potenziell geeignete Gebiete zu finden, ist es erforderlich, die Bedürfnisse einer Art in Bezug auf den Lebensraum und das Nahrungsangebot zu ermitteln.

Die Alpenkrähe (*Pyrrhocorax pyrrhocorax*) ist ein Standvogel mit einer relativ zusammenhängenden geografischen Verbreitung in Asien und

verstreuten Populationen in Europa. Wie der Name vermuten lässt, kommt die Alpenkrähe unter anderem auch in den Alpen vor. Dort ist ihre Verbreitung jedoch auf die Westseite des Alpenbogens beschränkt, die Ostalpen wurden in den vergangenen Jahrhunderten nur sporadisch besetzt.

Warum dies so ist, untersuchten Wissenschaftler der Uni Bern in Zusammenarbeit mit der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg. Sie prüften einerseits die Eignung des Lebensraums und andererseits die saisonale Nahrungs-

suche und die Wahl der Nistplätze in den westlichen Schweizer Alpen und schätzten anhand dessen die Qualität und den Umfang des verfügbaren Lebensraums in den Ostalpen ab. Für die Nahrungssuche bevorzugten Alpenkrähen durchgehend südexponierte Trockenwiesen und extensiv bewirtschaftete Weiden, wohingegen sie bewaldete und schneebedeckte Gebiete mieden. Die Verfügbarkeit von und die Entfernung zu geeigneten Nahrungs-Habitaten waren die wichtigsten Kriterien für die Wahl des Neststandorts, dies ist wahrscheinlich auf starke energetische Einschränkungen

während der Fortpflanzung zurückzuführen.

Den Auswertungen der Wissenschaftler folgend, gibt es grosse Flächen geeigneter Lebensräume in den Ostalpen, welche bisher noch unbesiedelt sind.

Eine Erklärung für die fehlende Besiedelung könnte sein, dass nahegelegene Populationen fehlen, welche die Grundlage für eine Besiedelung darstellen. Die Wissenschaftler weisen jedoch ebenfalls darauf hin, dass es sich bei den Auswertungen nur um Annäherungen handelt, und dass eine detailliertere Analyse notwendig ist, um

mögliche qualitative, strukturelle oder kompositorische Unterschiede im Grasland zwischen Ost- und Westalpen zu erfassen.

Publikation:

Braunisch V., Vignali S., Oggier P., Arlettaz R. (2021): Present in the western European Alps but absent in the eastern part: Can habitat availability explain the differences in red-billed chough occurrence? *Journal of Avian Biology*: e02682.

doi: 10.1111/jav.02682

Tipp: Vogelwissen auffrischen mit Hilfe einer App

Nadja Bernhard

Vergesst ihr über die ruhigere Jahreszeit auch immer wieder die Stimmen von Vögeln, die euch eigentlich bekannt wären?

Um dieses Vergessen etwas abzumildern, spiele ich zwischendurch ein Vogelstimmenquiz. Es gibt verschiedene Optionen auf verschiedenen Plattformen. Mein persönliches Lieblingsspiel ist die BirdID der Nord University (siehe unten). In der App könnt ihr im «Quiz» zwischen «Bilderübung» und «Stimmenübung» wählen. Der Hauptunterschied zu den meisten anderen solchen Apps: es gibt für fast alle Gesänge und Bilder mehr als nur eine Variante und es kommen auch mal unscharfe oder anderweitig «unglückliche» Aufnahmen vor – so wie es in der Realität eben ist.

Wenn ihr die App öffnet, wird sie zuerst auf Englisch sein und alle Arten der westlichen Paläarktis enthalten. Folgendermassen stellt ihr die App

auf Deutsch und die Arten, die in der Schweiz vorkommen, um:

Unter Einstellungen (beim Zahnrädchen) unter «Language Settings» könnt ihr «German» wählen und wenn ihr das Quiz startet, könnt ihr als Gebiet «Switzerland» wählen. Das FOK-Niveau entspricht ungefähr dem Schwierigkeitsgrad 3.

Man kann mit und ohne Internetverbindung spielen, dazu müsst ihr (mit Internetverbindung) unter Einstellungen bei Offline-Übungen eine «Neue Übung hinzufügen».

Viel Spass beim spielerischen Dranbleiben in der bald anstehenden ruhigeren Jahreszeit!

App für iOS (app store):

<https://apps.apple.com/ch/app/birdid-nord-university/id1053530381>

App für Android (play store):

<https://play.google.com/store/apps/details?id=phoot.pimms.hintbird>

App für Android - Installation von .apk Datei: https://apkpure.com/de/birdid-european-bird-guide-a/phoot.pimms.hintbird#google_vignette Webseite (Login benötigt, aktuell in Weiterentwicklung und nicht erreichbar): <https://quiz.natureid.no/bird/quiz/>



VORSCHAU VERANSTALTUNGEN

Sa und So, 13. und 14. Sept 2025

9.00 Uhr, Hotel Kulm Maloja
Exkursion Neuenburger See, La Sauge

Wir besuchen das BirdLife Naturzentrum La Sauge und beobachten dort unter anderem auch Zugvögel auf der Rast. Da wir mit dem Bus reisen, ist die Teilnehmerzahl beschränkt und die Exkursion eigentlich ausgebucht. Detailliertere Infos gibt's bei Cilgia Scherer, 079 766 61 93 oder cische@bluewin.ch

Sa und So, 4. und 5. Oktober 2025

9.00 Uhr, Hotel Kulm Maloja
Zugvogelbeobachtung Malojapass

Wie jedes Jahr beobachten und zählen wir die Vögel auf ihrem Zug gen Süden. Treffpunkt jeweils um 9.00 Uhr beim Hotel Kulm Maloja. Infos gibt's bei Barbara Gut, 081 826 53 71 oder gut_b@bluewin.ch

Sa, 8. November 2025

9.00 Uhr, Zernez
Live-Vogelpräparation
mit Ursina Irniger

Ursina Irniger aus Lavin ist gelernte Vogelpräparatorin. An diesem Samstag führt sie uns in ihr spannendes Handwerk ein. Nicht nur mündlich mit einem Vortrag, sondern live, in dem sie an diesem Tag tatsächlich einen Vogel vor unseren Augen präpariert. Sie hat dies schon mal für den FOK gemacht und die damaligen Teilnehmenden schwärmen noch heute von diesem Anlass – also nicht verpassen. 9.00 bis 16.00 Uhr, Auditorium Schweizerischer Nationalpark, Zernez. Infos bei Angelika Abderhalden, 079 670 26 23 oder a.abderhalden@arinas.ch

So, 16. Nov und So. 11. Jan 2025/26

Celerina
Wasservogelzählungen Oberengadin

Auch die hiesigen Wasservögel harren ihrer Zählung durch uns. Treffpunkt 16. November 2025, 9.00 Uhr bei der Ochsenbrücke Celerina. Treffpunkt 11. Januar 2026, 10.00 Uhr Ochsenbrücke Celerina

Ornithologische Weiterbildung: FOK 2/Exkursionsleitung

Bereits zweimal haben der Vogelschutzverein Engadin und die Stiftung Pro Terra Engiadina Feldornithologiekurse im Engadin durchgeführt. Jeweils rund 30 Teilnehmende tauchten dabei tief in die Welt der gefiederten Freunde ein. Nun gibt's zum ersten Mal eine Weiterbildung – wahlweise den Feldornithologiekurs 2 oder den Exkursionsleiterkurs. Die beiden Lehrgänge werden grundsätzlich zusammen angeboten, mit leicht verschiedenen Stundenplänen, je nach Ausbildung.

Voraussetzung ist ein abgeschlossener Feldornithologiekurs oder eine gleichwertige Ausbildung. Der Lehrgang beginnt am 30. August, beinhaltet 14 Kurstage, kostet CHF 1000.- oder CHF 1250.-, für Mitglieder des Vogelschutz Engadin CHF 850.- oder CHF 950.-, und für Lernende oder Studierende CHF 400.- respektive CHF 600.-. Info und Anmeldung: Angelika Abderhalden, Fundaziun Pro Terra Engiadina, Via Sura 73, 7530 Zernez, info@proterrae.ch, Tel. 079 670 26 23

AUS DEM VORSTAND

Mutationen

Neumitglied
Stania Bunte aus Zernez

Gestorben

Marco Jehli, Celerina



Juerg Wirth, Exkursion Klettgau



Flurina Gradin, Exkursion NVV Hengg